



Blut. Die feindlichen rüdwardigen Verbündungen, auf denen der Franzose immer wieder neue Kräfte zu sammeln suchte, lagen unter unserer wirksamen schweren Feuer.

Die Franzosen waren auf den deutschen Angriff vorbereitet.

Berlin, 12. Juni. Die Erfolge der Armee Hutier erscheinen in besonderem Licht, wenn man in Betracht zieht, daß der Angriff gegen einen vollkommen vorbereiteten Gegner zu führen war, was die Franzosen selbst eingestehen. Ein am 10. Juni erdorter Korpsbefehl des Generals Ruloni, Kommandeur des 34. Armeekorps, vom 6. Juni 1918 lautet:

Es kann sein, daß die Deutschen, im Süden der Aisne aufgehoben, sich nunmehr gegen uns wenden. Sie dürfen und werden nicht durchkommen. Auf alle Fälle werden sie uns nicht überlassen. Denn alle Vorkehrungen sind getroffen. Mit dem Feuer der die ganze Linie beherrschenden Maschinengewehre werden Ihre die Lücken niedermachen und Ihre Verbände zerstören.

In dem Befehl steht ein Eingeständnis unserer Erfolge und eine Anerkennung der glänzenden Waffentaten der Armee Hutier, die nichts aufhalten konnte.

### Ein Ruf nach Anklaffung.

Wafel, 12. Juni. Die „Morning Post“ meldet: Der Vorstoß der Deutschen bei Wozon bleibt für die Militärführung unklar, da die Vorbereitungen der Deutschen im Angesicht der Engländer und Franzosen vorgenommen wurden. Ohne von einer Schuldfrage zu sprechen, muß man doch eine Anklaffung fordern, wie dieser neue Erfolg der Deutschen möglich geworden ist.

### Das bedrohte Compiegne.

Zürich, 12. Juni. Aus Paris kommen Meldungen, die entnehmen lassen, daß die Franzosen durch die neue deutsche Offensive gezwungen sein werden, Compiegne zu räumen.

Der „Temps“ berichtet, Compiegne werde erneut von schwerer deutscher Artillerie beschossen. Auch Ätting an der Aisne werde vom Feinde unter Feuer gehalten. Die strategische Bedeutung Compiegne-Ätting ist fruchtlos infolge der Beschädigung unterbrochen. Deutsche Flieger bombardieren in den letzten Tagen die Verbindungs- und Verkehrswege in den Meldungen von Compiegne.

Nach Pariser Meldungen wurde Compiegne in die Sicherungszone der Hauptstadt Paris einbezogen.

### Die Folge eines Fliegerangriffs auf Paris.

Die „Refr. Ztg.“ meldet aus Genf: Infolge eines Mißgeschicks erfolgten Fliegerangriffe auf Paris sind die telegraphischen Verbindungen unterbrochen und die Abendblätter nicht wieder ausgedruckt.

### Deutsche Granaten auf Chalons.

Saag, 12. Juni. „Daily Mail“ berichtet aus Paris: Nachdem zuvor die Stadt Epervan von den Deutschen unter Feuer genommen worden ist, fielen in den letzten Tagen auch einige schwere Granaten auf Chalons.

### Reims soll gehalten werden.

Bern, 12. Juni. Wie das „Berliner Tageblatt“ erzählt, soll nach der Absicht haben, Reims auf alle Fälle zu halten, damit die Champagne nicht droht (?) werde.

### Verbannte Friedensfreunde.

Wafel, 12. Juni. Aus Paris wird gemeldet: Clemenceau hat alle Gewerkschaftsführer, die sich durch Friedenspropaganda hervorhoben, eingezogen lassen und hat sie sofort an die Front gesandt.

### Vor einer Diktatur Clemenceaus?

Zürich, 12. Juni. Die „Refr. Ztg.“ meldet aus Paris: Die durch die französischen Heeresberichte erregte Stimmung der französischen Presse ist infolge der furzenden Gerüchte gelindert, daß man beschließt, angesichts der Lage Clemenceau mit außerordentlichen Vollmachten unter völliger Verantwortlichkeit des Parlamentes auszustatten. In diesem Sinne ist ein anscheinend inspirierter Artikel des „Figaro“ aufzufassen, daß die Kammer keine Entschädigung mehr habe und nur zum Schein weiter bestehen dürfe.

### Die Stimmung in der französischen Kammer.

Genf, 11. Juni. (Refr.-Tel.) Wie das „Journal du Peuple“ mitteilt, herrscht in den Wandelungen der Kammer große Bewegung, und niemand achtet darauf, das allgemeine Gefühl zu verbergen, das sich in dem Worte ausdrückt: Die Situation ist ernst. Das Wort sagt hinzu, die Deputierten, die sich noch gestern in großen strategischen Ausführungen ergingen, legen sich große Zurückhaltung auf.

### Caillaux protestiert gegen die Verschleppung seines Prozeßes

Wafel, 12. Juni. Caillaux hat gegen die fortwährende Verschleppung seines Prozeßes entschiedenen Protest eingelegt. Er verlangt, daß der Prozeß bald zu Ende geführt wird.

### Balfour über die bevorstehende Entscheidung.

Zürich, 12. Juni. Der „Corriere“ meldet aus London: Balfour sprach am Sonntag zu seinen Wählern. Er beschrieb die Entscheidungsschritte des Krieges als nahe bevorstehend, ohne daß dadurch der Krieg für England zu Ende sei.

### Eine Konferenz unter Lord George.

Notterdam, 12. Juni. In den nächsten Tagen wird in London eine Konferenz beginnen, die Lord George persönlich leiten wird. Es handelt sich um eine parlamentarische und Handelskonferenz.

### Der Seetrieg

Weitere 5 amerikanische Dampfer überfällig. Berlin, 12. Juni. Die „Times“ melden aus New York: Am Sonntag und Montag wurden noch 5 Schiffe als überfällig gemeldet.

### Ein österreichisches Dampfschiff verloren.

Wien, 11. Juni. Vom österreichischen Kriegsmarineamt (Marineleitung) wird mitgeteilt: S. M. S. „Segent Jovan“ wurde bei einer Raubfahrt in der Adria torpediert und ist gesunken. Es werden Dampfschiffskapitän Max de Kowatz, Maschinenbetriebsleiter Samich, Seelobst Anton Müller und etwa 80 Mannschaftenspersonen vermisst.

„Segent Jovan“ gehörte zum großartigen Typ der „U. S. M. S.“-Klasse, 1914 vom Stapel gelassen, verdrängte das Schiff bei einer Länge von 151 Metern, einer Breite von 27 Metern und einem Tonnage von 8.120 Tonn. Die artilleristische Ausstattung bestand aus 12 30,5-Zentimeter, 12 15-Zentimeter und 18 7-Zentimeter-Geschützen; außerdem waren 6 Unterwasserpercholonatorstörer, Raketen 53 Zentimeter, vorhanden. Die Besatzung bestand aus rund 1000 Mann.

### Das Gefechtsystem für die amerikanische Küstenschiffahrt.

Saag, 12. Juni. Reuter meldet aus Washington: Um die Küstenschiffahrt gegen künftige Angriffe von deutschen U-Booten zu schützen, will das amerikanische Marineministerium auch für die Küstenschiffahrt das Gefechtsverfahren einführen.

### Der Krieg gegen Italien

#### Italienische Vorstöße abgewiesen.

Wien, 12. Juni. Amstich wird verlautbart: In der Gebirgs- und Bismontal anhaltende Artilleriekämpfe. Im Abhineit des Stiller Jochs, westlich Triago und am Monte Molone wurden feindliche Vorstöße abgewiesen.

In Albanien im Raume bei Sinaprentis nordwestlich Korca dauern die Kämpfe mit den angreifenden Franzosen an.

Der Chef des Generalstabes.

#### Wo bleibt die österreichische Offensive?

Das „Berliner Tageblatt“ befaßt sich unter der Überschrift: „Wo bleibt die österreichische Offensive?“ mit dem schwebenden Gerücht und Verleumdung über das angebliche Wollen und Können bzw. Nichtwollen und Nichtkönnen Österreich-Ungarns.

Dazu sagt die „Refr. Ztg.“: Wir sind in der Lage, diese Auffassungen als unzulässig nachzuweisen. Österreich-Ungarn hat seine ganze Armee bekanntlich unter Hindenburgs Oberbefehl gestellt. Bei den Mittelmächtigen herrscht in den militärischen Operationen ein einziger Wille. Was in Frankreich geschieht oder in Bulgarien oder was in Italien nicht geschieht, das ist alles wohl erwogen und muß einem einzigen großen Plane dienen. Wenn also die Österreichern immer noch stillliegen und es geschehen lassen, daß die Italiener Divisionen nach Frankreich schicken, so beweist das nur, daß Hindenburg diesen italienischen Hilfszögern ebenso wenig eine entscheidende Bedeutung für den Endsiege beimißt, wie den Amerikanern. Viel wichtiger ist es für die Entscheidung, daß die österreichisch-ungarische Armee intakt bleibt und für den Augenblick zur Verfügung steht, wo die ganze Kraft der verbündeten Mittelmächtigen eingesetzt werden muß. Das Zurückhalten der Österreichern beweist, daß die drei großen Offensiven in Frankreich, in Belgien und in der Nordsee ein noch größeres Kräfteanstrengen sind, und bei dieser werden die Fahnen Habsburgs nicht fallen.

#### Englische Grenzelisten.

Schon vielfach haben wir uns genötigt, auf die Brutalität der englischen Soldateska hinzuweisen, die selbst vor einer Vergeßlichkeit des wohlwollenden Gegners nicht zurückschreckt. So wurde der bei Loos verwundete Interoffizier L., der bereits entworfen und gefangen genommen war, auf dem Wege nach der Gefangenenanstalt in einer Entfernung von zwei Meilen von einem Engländer beschossen, obwohl dieser genau wissen mußte, daß er auf einen verwundenen Gefangenen anlegte. Das Geschöß durchbohrte das rechte Schultergelenk und den Oberarmknochen, der zerstückelt wurde. Nach einem Bericht des Hauptmanns Sch. von einem Jägerbataillon hob ein englischer Offizier nach der Gefangennahme deutscher Jäger und Pioniere bei St. Eloi mit seiner Waffe auf die Wachen und auf Verwundete im nordlichen deutschen Graben. Beim Abtransport der Gefangenen wurden dann noch absichtlich von den Engländern Handgranaten hinter den Gefangenen hergeworfen, die mehrere Jäger schwer verwundeten. Man scheint in England wenig Wert auf eine ritterliche Kampfesweise zu legen. Die Grenzelisten der ungeschützten englischen Soldaten stehen beispiellos in der Geschichte der zivilisierten Welt da.

#### Aus dem Osten

##### Finland Monarchie?

Abu, 12. Juni. Die finnische Regierung brachte im Landtage einen Vorstoß betreffend eine neue Regierungsform auf monarchischer Grundlage ein. Die beiden Senatoren, Interparlamentarischer Frey und Sozialexpeditionsschef Louhi Vuori, reichten ihr Abschließesuch ein.

##### Das Murrmannunternehmen.

„Verlingesche Abend“ meldet aus Helsingfors: Das amtliche Organ der russischen Regierung dementiert die Meldung, daß die Expedition an der Murrmannküste mißglückt sei. Die Militärkommissionen an der Murrmannküste berichtet, daß die finnischen Truppen von der Bevölkerung unterstützt worden sind und bei dieser jedes Entgegenkommen finden. Die russische Regierung hat die Versicherung erhalten, daß Finland nicht beabsichtigt, die ganze Murrmannküste zu besetzen, sondern nur den Teil, der ihm früher versprochen worden sei.

##### Die sibirischen Truppen in Sibirien entscheidend geschlagen.

Kiew, 11. Juni. Nach Meldungen der Moskauer Presse ließ der Kaiser operative Militärkraft den Dampfenerlehr Kasan-Wägen einstellen. Ordnung soll von den ausführenden Kolonnen abgebrochen sein. Die in Westsibirien operierenden sibirischen Truppen haben einen entscheidend geschlagen zu sein.

### Der Konferenzort für Georgien.

Von dieser Seite erzählt unser Berliner Vertreter: Richtig wurde mitgeteilt, daß die Vertreter der georgischen Republik um eine Konferenz mit den Zentralmächten gebieten hätten, um die Zukunft der neuen Republik zu verhandeln. Deutschland wurde der Vorschlag angenommen und Konstantinopel als Konferenzort empfohlen. Die Wahl des Konferenzortes ist leicht zu finden: sie sollte der Türkei den Vorrang bei diesen Verhandlungen einräumen. Doch damit ist die neue Republik nicht einverstanden. Sie neigt wohl zu Deutschland, nicht aber zu der Türkei und wünscht denn auch, daß die Vertreter der Mittelmächte sich in Berlin zur Prüfung der georgischen Frage zusammenfinden. So richtig die Sache vielleicht scheinen mag, hat sie doch eine große politische Bedeutung, denn damit wird schon gesagt, daß die türkischen Pläne im Kaufhaus vor unüberwindlichen Schwierigkeiten stehen. Wie Georgien, werden auch die anderen anatolischen Stämme wenig Neigung für die Türkei zeigen, und schließlich haben die Vertreter Georgiens bereits Verhandlungen mit der Sowjet-Regierung durch den Berliner Vertreter Joffe eingeleitet, die ebenfalls den türkischen Interessen wenig dienlich sein werden. Man wird also schon daraus, wie diese Konferenzfrage entschieden wird, schließen können, wie sich die Dinge im Kaufhaus und für die Türkei gestalten können.

### Eine Donkosakenrepublik.

Kiew, 11. Juni. Die Delegation des Donkosakenheimes Kasznow überreichte dem deutschen Botschafter Freiherrn von Arnim und dem österreichisch-ungarischen Botschafter eine Erklärung über die Begründung einer Donkosakenrepublik.

Nach einer Meldung der „Kiewskaja Mysl“ aus zuverlässiger Quelle breitet sich die Erhebung der Donkosaken. Die Abteilungen Kasznows sind nur noch 50 Werst von Zortygn an der Wolga entfernt.

### Aus dem fernen Osten

#### Japans Staatspolitik gegen Rußland.

Abu, 12. Juni. Die „Asien Ztg.“ meldet aus Siedelheim: Die „Nouva Schina“ meldet, in Wladivostok seien in den letzten Tagen neue Truppen aus Japan gelandet. Das Heer eintreffen mit China lasse Japan freie Hand, die Ergebnisse der japanischen Krieges auszubauen. Die Gerüchte von der deutschen Gefahr seien nur zu dem Vorwande ausgereicht worden, diese Staatspolitik zu verdeutlichen. Ebenso bemerke England die Gelegenheiten unter dem Vorwande der deutschen Gefahr, sich Gebiete in Nordchina anzueignen. Die Gefahr, die Rußland von seiner ehemaligen Verbündeten in seinen Lebensinteressen bedrohe, sei größer als die harten Bedingungen des Friedens von West-Berlin.

#### Japan — China — Rußland.

Amsterdam, 12. Juni. Einem heiligen Wlino zufolge erzählt die „Times“ aus Tokio: Felmarshall Yamagata, der jetzt in Tokio weilt, erklärte, daß sein Besuch ohne Bedeutung sei, jedoch ihnen fungen der Rat der Feldmarschälle. Japan hat deren schon — die Probleme der nationalen Vertiefung näher erörtern werden. Der diplomatische Beirat berathschlagte am Mittwoch (Datum nicht angegeben) über die Politik hinsichtlich Rußlands und Chinas. Die lange Dauer dieser Sitzung hat die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt.

### Der Krieg mit Amerika.

#### Amerikanischer Haß an deutschem Eigentum.

Bern, 11. Juni. Der Verwalter des feindlichen Eigentums in Amerika, Michael Palmer, hat dem Kongreß mitgeteilt, daß mindestens für weitere 300 Millionen Dollars deutscher Besitz zur Beschlagnahme komme. Dadurch werde der Gesamtvermögen der beschlagnahmten deutschen Eigentum auf 700—800 Millionen Dollar anwachsen. Etwa drei Viertel davon befinden sich in New York.

#### Wilson an die amerikanischen Arbeiter.

Washington, 12. Juni. Präsident Wilson hat in einem Telegramm an den amerikanischen Arbeiterverband und in einem amerikanischen Verbands für Arbeit und Demokratie u. a. geschrieben: Wir erleben jetzt die schwerste Zeit des Kampfes, jedoch kann die Nation sie vertrauensvoll bestehen, da sie jetzt sicher ist, daß keine feindlichen Kräfte unsere Einheit durch wirtschaftliche und politischen Streitigkeiten, die der Feind geistlich zu seinen Vorzügen zu trennen vermögen. In diesen Tagen der Prüfung und Selbstprüfung trägt der amerikanische Arbeiter mit Würde seinen Teil an den nationalen Kosten.

#### Amerikanische Weiber gegen deutsche Kultur.

Bern, 12. Juni. Der Kriegswahlmann scheint in Amerika die Weiber noch mehr gepakt zu haben. 50 Weiberverbände mit mehr als 30.000 Mitglieder haben sich zu einem Nationalfeldzug gegen die deutsche Kultur in Amerika vereinigt, mit dem Hauptziel, die deutschen Zeitung in geistlich auszurotten. Sie haben es aber auch auf deutsche Bücher, auf deutsche Musik und auf den öffentlichen Gebrauch der deutschen Sprache abgesehen.

#### Die Kriegserklärung Costa Ricas.

Berlin, 12. Juni. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, ist die Nachricht, daß die Republik Costa Rica dem Deutschen Reich die Kriegserklärung habe, nunmehr amtlich bestätigt worden. Die Kriegserklärung ist durch ein Regierungsbefehl vom 23. Mai dieses Jahres erfolgt.

### Die Neutralen

#### Zum deutsch-holländischen Wirtschaftsabkommen.

Amsterdam, 12. Juni. Die „Times“ erzählt aus dem Haag, daß hinsichtlich des Abschlusses des bevorstehenden Abkommens zwischen Holland und Deutschland eine Schwierigkeit darin besteht, daß Deutschland für die Abfertigung von Reisenden und Gütern auf den für den Krieg nach dem Krieg verlangt habe. Wie der Haag'sche Korrespondent der „Times“ behauptet, hat Deutschland ein sehr großes Interesse an dem Abschluß einer neuen Liste der holländischen Schiffsraum zu zehn Jahre nach Friedensschluß zu bekommen. Die Mehrheit des holländischen Kabinetts soll hart gegen dieses Zugeständnis sein.

### Ist Amerika den Anforderungen des Weltkrieges gewachsen?

Es kann kein Zweifel darüber herrschen und wird von den Verbänden und auch offen zugegeben, daß sie jetzt in ungeheurem Maße unfähiger Hilfe bedürfen. Da wäre

es doch an der Zeit, wenn sie ernsthaft überlegen wollten, was dieses für sie bei dem fortgeschrittenen Säberrajale ist...

Wenn man nun abwärts, was die Amerikaner sonst noch seit ihrem Eintritt in den Krieg geleistet haben, so steht vielleicht an erster Stelle die Tatsache, daß ihre Flotte die britische Seeherrschaft aufrecht zu erhalten sucht...

Auf der anderen Seite zeigten aber die Zustände in der Verwaltung des Kriegsmaterialismus, daß die Amerikaner keine Ahnung davon hatten, daß man, wenn man einen wirklichen Krieg führen will, auch genügend darauf vorbereitet sein muß...

verwandten sind. Damit soll erreicht werden, daß alle Fensterrisse, die ohne Schutzeinrichtung entstehen und leicht werden können...

Postanweisungen an die Angehörigen des Feldheeres. Vom 15. Juni ab wird in Rückantworten der Weisheitrag für Postanweisungen an die Angehörigen des Feldheeres...

In den Kammern: Die Abstimmung über den Antrag des Herrn Joffen zur Vorführung. Das Wort beanprucht höchstes Interesse.

Lorings Oper „Der Waffenschmied“ wurde am Mittwoch nachmittag und abend durch die Berliner Bildschilb-Oper im Gaiety-Theater...

Der Bezirksrat der jüdisch-anthropologischen Gesellschaften tagte in Göttingen unter Leitung des Darmstädter Schlad-Salle. Vertreten waren 46 Jünger durch 98 Delegierte.

Aus Kreis und Nachbarkreisen.

Leiblicher Unfall. 13. Juni. Ein Unfall ereignete sich hier. Der 24jährige Sohn des Gutsbesitzers Grim, der vom Militär rekrutiert war...

Leiblicher Unfall. 13. Juni. Die Leibesfeier wurde in unserer kleinen Stadt ein erfolgreiches Ereignis. Die städtische Verwaltung spendete 4000 RM.

Leiblicher Unfall. 13. Juni. Hier fand die Bezirksversammlung des Kreisverbandes der Arbeitervereine statt. Der stellvertretende Vorsitzende Rechnungsrat...

Aus Stadt und Umgebung

Helben. 13. Juni. Sein junges Leben für das Vaterland mußte jetzt auch der Unteroffizier Auri Hoffmann von hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes, lassen.

Helben. 13. Juni. Bei den schweren Kämpfen im Westen erlitt auch der mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Sergeant Franz Bismann von hier den Helben.

Ausgang. Der Gefreite Walter Kupper, Sohn des Regierungs-Postmeisters Kupper hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Die Reichsanstalt für die Zuckerindustrie. Die Reichsanstalt für die Zuckerindustrie hat die Beschlüsse der Zuckerindustrie...

Lebensmitteleisen. In seiner Wohnung im Andreasheim wurde heute morgen der 78jährige Juchold Schwarz erhängt aufgefunden.

Schlagnahme und Entziehung von Einrichtungsgegenständen aus Anstalt usw. Zu der Beschlagnahme vom 26. März 1918, betreffend Schlagnahme, Entziehung und Verpfändung von Einrichtungsgegenständen...

Die Notwendigkeit des Frühjahrsbesuches.

Auch in diesem Jahre wird eine Frühjahrsaktion einleiten, und mit den Arbeitern beginnt die Arbeit an allen bestehenden Kriegswirtschaftsbehörden...

Die Schwache Ernte des Jahres 1917 und der Mangel an Nahrung haben die Brotverfertigung im laufenden Wirtschaftsjahre viel schwieriger gestaltet...

Abgesehen von dieser nachfolgenden und für jedermann ohne weiteres erkennbaren Bedeutung hat der Frühjahrsbesuch noch einer anderen Zweck, der von vielen Kreisen der Verbraucher...

Aus diesen Gründen muß der Frühjahrsbesuch mit allen Kräften gefördert werden, und wenn man danach Vorteile und Nachteile des Frühjahrsbesuches gegenüber abwägt...

Wettervorausage

Zeitweise wolfig, vorwiegend trocken, mäßig warm.

Letzte Depeschen

Neue englisch-amerikanische Truppenlandungen an der Murmanküste.

Berlin, 13. Juni. Wie der Stockholmer Reichstagskorrespondent der „Dagens Nyheter“ meldet, sind an der Murmanküste weitere britische und amerikanische Truppen gelandet...

Verlagerung des Landtages bis zum 20. September.

Berlin, 13. Juni. (Eig. Draht.) Die Regierung beschließt, die beiden Häuser des Landtages durch königliche Verordnung bis zum 20. September zu verlagern...

Der Kräfteverbrauch der französischen Armee.

Berlin, 13. Juni. (Eig. Draht.) Von der Diktation wird der „B. Z.“ gemeldet: Der Montag brachte im Ganzen einen neuen empfindlichen Anschlag für die französische Armee...

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.



Preussisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 12. Juni.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Beratung des Gesetzes über die

Wahlen zum Abgeordnetenhaus bei § 24 (Abgrenzung der Wahlbezirke) fort und nahm dazu einen Kompromißantrag Heydenbrand-Lohmann-Vöbde an, wonach die Verhältniswahl in den gemischtsprachigen Bezirken der Elbnarz eingehaft werden soll und eine Veränderung der Wahlbezirke nur bei einer Dreiviertel-Mehrheit in beiden Häusern erfolgen kann. Alle übrigen dazu gestellten Anträge wurden abgelehnt.

Abg. Roskams (Vöbe): Die Streichung der Polen in Deutschland will man aufrecht erhalten. Das ist das Wort einer Ralte, die um Unglad Deutschlands ist. Sie will möglichst auch das ganze deutsche Volk entziehen.

Abg. Adolf Hoffmann (U. S.): Auch wir erblicken in dem Kompromißantrag über die Verhältniswahl und der Dreiviertel-Mehrheit ein Ausnahmefach gegen Polen und Sozialdemokraten.

Abg. Hoff (Sp.): Die jetzige Wahlkreis-einteilung gibt den dümmstbesessenen Gegenden ohnehin schon ein Vorkaufsrecht, und diese Ungerechtigkeit noch durch eine Dreiviertel-Mehrheit für Verfassungsänderungen zu schützen, ist eine gar nicht hbar genug zu kennzeichnende Propagation des Volkes. (Stürmische Zustimmung links.)

Abg. Büdte (St.): Wir behalten uns vor, in einem späteren Stadium die Frage einer Ausdehnung des Verhältnismäßigkeitsprinzips zu prüfen. (Zurufe links: Weitere Verschleppung!) Die Verhältniswahl soll aber eine Ausnahme bleiben.

Die Dreiviertelmehrheit bei Wahlkreisänderungen wird nach Gegenproben von Präsidenten für angenommen erklärt. Die Nichtigkeit dieser Beurteilung wird von der Linken in erregten Zurufen begeweißt.

Abg. Adolf Hoffmann (U. S.) weist zur Geschäftsordnung darauf hin, daß das Bureau gerade nur aus Wahlrechtsgegründen bestehe. (Stürmische Entrüstungsrufe. — Der Präsident ruft Hoffmann wegen dieser Anweisung der Unparteilichkeit des Bureau zur Ordnung.)

Der Kompromißantrag über die Verhältniswahl wird angenommen, alle anderen Anträge werden abgelehnt.

Abg. v. Aries (St.) kommt bei der nun folgenden Debatte über den zweijährigen Wählkreis auf den geläufigen Antrag des nationalliberalen Abgeordneten Hagemeister wegen der Verletzung einer Mehrheit in die Art. 135 des Grundgesetzes zu sprechen. Er meint, die Abschaffung dieses Antrages durch die Mehrheit dieses Hauses hat auf keinen der Minderheit Entschuldigungsanspruch. Wir haben die Kriegsteilnehmer und nicht vergessen. Es wird sich noch Gelegenheit ergeben, zu erwägen, ob man bezüglich der Kriegsteilnehmer weitergehen kann als bisher.

Abg. Hirsch (Soz.): Ich kann Ihnen sagen, daß wir dafür sorgen werden, daß die Entfristung über das Verhalten der Mehrheit, die gestern hier schon zum Ausdruck gekommen ist, auch im Volke ihren Widerhall finden wird. (Stürmischer Widerspruch rechts und Zurufe.) Sie können eben den Kriegsteilnehmer nicht, was Sie Ihren privilegierten Schichten gönnt haben.

Abg. Lucas (nat.) weist die Infamisation, als ob der Antrag Hofmeisters nur aus agitatorischen Gründen gestellt worden sei, hart zurück und betont, der Antrag sei rein sachlichen Erwägungen entnommen.

Abg. Hoff (Fortf.): Für die Mehrheit ist doch bezeichnend, daß sie in den langen geheimen Verhandlungen, in denen sie für ausgeglichenes Wahlrecht ausgesucht hat, keine Zeit fand, auch an die Kriegsteilnehmer zu denken. (Stürmische Zustimmung links.) Es gibt nichts Ungeheuerlicheres als diese Tatsache. (Stürmische Zustimmung links; Huhns-Rufe rechts; Zurufe von rechts: Demagogie!)

Wie's kam.

Humoristischer Feitstraß-Roman von H. Wilden.

12) (Nachdruck verboten.)

Und da er gerade an einem Zweckort vorbeikam, blieb er stehen und betrachtete die farbigen Sachen, die im Schaufenster ausgebreitet waren. Die Brosche — nämlich — aufseiner Form mit einem größeren Brillanten in der Mitte und kleineren zu beiden Seiten, bis ans Ende immer kleiner werdend.

„Ich kaufte diese Brosche“, sagte er sich, für sie, für mein charming girl.“

„Nicht genau“, sagte die bereitwillige Antwort des Verkäufers. „Wenn Sie nur die Güte haben wollen und sie mir bezeichnen.“

„Damit öffnete er das Fensterladen und holte einige Sachen zur Ansicht herein. „Was es diese?“

„Oh, no!“

„Wellestliche diese hier?“

„Das Färden blieb offen stehen, während die beiden Herren suchten und wählten. „Die da, nes, diese. Inzueed, fers hübsch, fers. U ist der Preis von diese brooch.“

„Zweihundertundfünfzig Mark“, war die höfliche Antwort.

„Oh nes, gar nicht teuer, not at all. Ich will haben diese brooch.“

„Andern er noch sprach giilt kein Bild durch das Fenster auf die Straße, da ras Wildglasfäden offen gelassen war. Was er da erblickte, war allerdings gerneig, ihn aus seiner Gemütsruhe zu reißen — Bummel sah aus dem Fenster der elektrischen Bahn, die gerade vorüber saufte.“

„Der Vater starrte mit einem „Charming girl“ wie wahrhaftig aus dem Leben, und der Aufgang verblüffte drückende Zuversicht ries, nachdem er sich von dem ersten Schreden erholt hatte. „Ein Dieb! Aber, schnell ihn nach! Meine Brosche, meine farbige Brosche.“

„Aber, der Lehrling legte mit einem Satz über den Glasfenster des Kaufmanns, bis hinaus auf die Straße. In einiger Entfernung blieb die elektrische Bahn auf einer Haltestelle, ihr die Straße der lange Engländer, mit den Armen und in der Luft fuchelnd, hinter diesem her der Lehrling, laut rufend: „Hallo! Ich, ein Dieb ein Dieb!“

„Ein Schymann kam in seiner ganzen Answürde langsam die Straße heranziehend, der sah den heilig geschnittenen Herrn, sah den jungen Warden hinterherlaufen und das Wort „Dieb“ tra-

Abg. Adolf Hoffmann (U. S.): Wir haben gegen den Antrag Hagemeister selbst gestimmt. (Bestehte Huhns-Rufe rechts.) Ja, aber wir haben das Recht, diesen und alle anderen Anträge abzuweisen, weil wir das gleiche Wahlrecht haben wollen. Die beste Absicht, die Sie den Kriegsteilnehmern beweisen könnten, wäre es, wenn Sie diesen Krieg beenden wollten.

Abg. Krenth (St.) erwidert dem Vordem, er solle doch das Mittel angeben, wie der Krieg beendet werden könnte; dann wäre wohl ein einmühtiger Beschluß des Hauses sicher.

Der Abg. v. Cuelch (St.) führt aus, daß solche Reden, wie sie eben von den Abg. Hoff und Hirsch gehalten worden sind, nur in jenen Feinden nützen.

Abg. v. Heydenbrand (St.): Der beste Beweis, daß wir für die Kriegsteilnehmer ebenso viel Herz haben wie Sie von der Linken, liegt darin, daß wir Gegenüber der Wahlrechtsberatung jetzt gewesen sind. Wir wollten die ganze Beratung erst vornehmen, wenn die Kriegsteilnehmer wieder zu Hause sind. Wer ist es gewesen, der dies abgelehnt hat? Das sind Sie gewesen! (Stürmische Bew. rechts.)

Es folgt eine Reihe von persönlichen Bemerkungen zur Geschäftsordnung. Hierbei kommt es auch zu Zusammenstößen zwischen dem Abg. Adolf Hoffmann und dem Vizepräsidenten Lohmann. Der Präsident ertukt u. a. Es ist unerbäulich, wie es der Abg. Hoffmann getan hat, auf die Parteigliedrigkeit des Präsidenten anzuweisen. Nichts ist sich das Haus noch zurückzuführen, auf diese Bemerkungen des Abg. Hoffmann noch zurückzuführen.

Sie scheinen auch, sagte der Präsident zu Hoffmann, grundsätzlich nicht darauf achten zu wollen, wenn ich die Stelle rühre. Dadurch wird eine geordnete Führung der Geschäfte zur Unmöglichkeit.

Die Vorlage über die Reform des Abgeordnetenhauses und die Vorlage über die Reform des Herrenhauses werden lobann in einfacher Abstimmung ohne weitere Debatte angenommen.

Es folgt die Beratung und Abstimmung über das Gesetz betreffend die Verfassungsänderung.

Sie wurde ein Antrag, wonach den evangelischen und katholischen Kirchen die ihnen zustehenden Beschlüsse und Einkünfte gewährt werden, mit 315 gegen 62 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. In einfacher Abstimmung wurden die Anträge angenommen, wonach die evangelischen und katholischen Kirchen in Besitz und Genuß ihrer Stiftungen und Fonds bleiben und der konfessionelle Charakter der Volksschule gewährleistet werden soll.

Nach dem Beschluß der dritten Sitzung ist zur Veränderung der Verfassung eine Zweidrittelmehrheit jeder Kammer erforderlich. Nach einem Kompromißantrag soll eine Verfassungsänderung nur mit einer Zweidrittelmehrheit beschlossen werden können. Dieser Antrag wurde mit 207 Stimmen gegen 162 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Der Rest des Gesetzes wurde lobann ohne Erörterung angenommen.

In der Gesamtabstimmung werden alle drei Gesetzentwürfe gegen die Stimmen einiger Zentrumsglieder, eines Teiles der Nationalliberalen, sowie gegen die Stimmen der Volkspartei, der Polen und der Sozialdemokraten angenommen.

Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr (Aussitzesatz).

Deutscher Reichstag

Berlin, 12. Juni.

Der Reichstag setzte die Beratung des Gesetzes

fort. Abg. Schulenburg (nat.): Der Aufklärungsunterricht muß von besonders ausgewählten Offizieren erteilt werden. Die

Klagen über die Verpflegung würden vermindert werden, wenn die Dienstanwärter der einzelnen Divisionen ihre Ratione unter Umständen gegenständig austauschen würden. Die alten Mannschaften, die vier Jahre im Felde gewesen, sollten eine Neuaufstellung in Form einer Zulage erhalten. Ein buntes Kapitel ist die Frage der Förderung von Mannschaften, ebenso die Verleihung der Eisernen Kreuz. Die Reserveoffiziere klagen über Zurücksetzungen gegenüber den aktiven Offizieren.

Kriegsminister v. Stein: Die Briefe, die Klagen an die Abgeordneten bringen, sind nicht als Dokumente anzusehen. Viel derartige Klagen sind unzutreffend und aus Mangel, Missverständnis, oder auch aus Bösartigkeit entstanden. Wenn hier schwerwiegende Punkte gegen die Polen Kreuz-Schwelmen erhoben werden, so muß ich annehmen, daß die Abgeordneten schwerwiegendes Material in Händen haben. Ich bitte darum rüchsigst gegen etwaige Mißstände vorgehen zu können.

Abg. Gräfe (Nat.) Die Gesetzentwürfe begreifen wir. Auf einen strengeren Krenth kann aber nicht ganz verzichtet werden. Berechnete aktive Unteroffiziere sollen mit zwölf Jahren Dienstzeit zu Feldwebel-Leutnants befördert werden. Der letzte Mann muß an die Front, selbst Parlamentarier und Gewerkschaftssekretäre, die aus politischen Gründen zurückgestellt wurden. Die Behandlung unserer Kriegsgefangenen schreit zum Himmel. Da muß Durchgreifendes geschehen.

Abg. v. Gersdorff: Ein allgemeines Verbot, sich mit Reichstagsangelegenheiten in Verbindung zu setzen, besteht nicht. Die Urteile sollen nicht eine Vergünstigung sein, sie sind eine Notwendigkeit. Die Entlassung des Jahrganges 1870 wird nach und nach möglich sein. Die Fälle, daß Unteroffiziere zu Offizieren befördert werden, häufen sich.

Generaloberarzt Dr. Schukken: Die beim Einbruch des Jahres vorgeschrittenen Zahlen über die Geleidielkranken im Jahre waren um 20 Prozent als das Doppelte zu berücksichtigen. In auf 1000 war die Durchschnittszahl gegen 1700 Tausend in den letzten fünf Friedensjahren. In Engländern ist die Verpflegung im allgemeinen gut. Bei Mißständen wird energisch eingegriffen. Die bisherige Unterhaltung wegen der gegen die Polen Kreuz-Schwelmen erhobenen Klagen haben auf dem Gebiet, von dem der Abg. Schaefflin gesprochen hat, noch in keinem Falle etwas Befriedigendes ergeben. Die vom Abg. Hirsch geäußerten Zustände in den Lagern sind, wenn sie zutreffen, tatsächlich unerträglich. Er werden abgestellt werden im Bereiche wie auch gegenüber den aus Rußland zurückgeführten Kriegsgefangenen gelöst.

Abg. Solms (Vöbe): Die Aushebung der Arbeiter geistliche teilweise Wie möglich ist, kommt auf die schwache Seite und wird eingesehen.

Weiterberatung: Donnerstag 1 Uhr.

Der Hauptauschluß über die Stempel.

Berlin, 11. Juni.

Der Hauptauschluß des Reichstages setzte am Mittwoch die Beratung des Reichsstempelgesetzes bei Art. 9 fort. Art. 9 regelt die bisher fehlende genaue Abgrenzung des Geltungsgebietes der Beschlüssen für den Geleidielstempel.

Abg. Dr. Pfeleger (Zentr.) verlangt wiederholt Streichung dieser unklaren Bestimmung, ebenso Abg. Wobelin (F. Vpl.) Der Antrag auf Streichung wurde angenommen, ebenso im übrigen Art. 9.

Art. 10 ermächtigt den Bundesrat, Reichsgeldscheine, die nicht als Gesellschaftsverträge sind, durch die aber eine Gesellschaft Kapital zu gefährdet wird, für abgabepflichtig zu erklären, wenn sie dazu bestimmt sind, denselben Zweck zu dienen wie ein Gesellschaftsvertrag.

Abg. Richter (Nat.) beantragt Streichung, weil die Ermächtigung viel zu weit geht.

Unterstaatssekretär Schiffer: Es handelt sich um eine allgemeine Ermächtigung für den Bundesrat, der Mittel haben müßte, um künftigen Umgehungsveruchen zu begegnen. Die Vorfrist soll ein notwendiger Damm sein gegen die außerordentlich weit verbreiteten

Wann, der sich nur vorübergehend in der Stadt aufhielt. Der Prozess hat sich am folgenden Tage auf der Engländer hatte beabsichtigt einen jungen Mädchen, das einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatte, eine kostbare Brosche zum Anbieten zu kaufen und in dem Laden stehend, gewahrte er den Gegenstand seiner Verheerung in der elektrischen Bahn. In der Eile, sie noch zu erreichen, fürzte er davon, in seiner Gedankenlosigkeit die Brosche mit sich führend. Durch die Verwindung der Verhältnisse kam ihm das „Charming girl“, wie er sich ausdrückte, aus den Augen. Da kein Grund vorlag, an den Worten des Engländer zu zweifeln, so wurde er, freudig nach einem in Arrest verbracht, nach, wieder auf freien Fuß gesetzt.

„Bummel“, rief alle aus. „Ich will nicht kleinteilige Baumann heißen, wenn der verdächtige Engländer Die nicht nachigte. Du fahrst vorgehen durch die. . . Straße, als Du von Beamtin Mädchen kamst. Und am Tage vorher ist er auch hinter uns her gewesen.“

„Um Gotteswillen“, rief bejorgt die Mutter, „Kind, nehmst Euch ja acht, es passiert so viel heutzutage.“

Auch der Vater meinte: „Betragt Euch nur ruhig und anständig auf der der Straße, dann wird man Euch nichts antun. Geht ruhig Eure Wege. Ein junges Mädchen kommt so leicht ins Gerde.“

Damit war für die Eltern die Sache abgetan. Nicht so für Emma. Ihre lebhafteste Phantasie malte sich eine herrliche Zukunft für Bummel aus; in Reichtum konnte sie dahin leben. Und wenn der Engländer auch einen ganz gehörigen Spieß hatte, so hatte er doch auch ein ziemlich großes Portemonnaie und das schien nicht gerade leer zu sein.

„Wenn sie sich einmal mit dem plattentigen Engländer in Verbindung setzte? Hätte sie doch auch mit dem Liebet und dem Wählbehal angebandelt. Einer würde am Ende doch anbeihen. In der Zeitung stand, daß der Engländer im Hotel Germania wohnte, jenseits Name war nicht genannt. Das tut aber nichts zur Sache, das konnte man beim Portier erfahren.“

Nach war ihr indes das Wie und Wo nicht klar; vorerst mußte sie an ihre Schularbeiten. Aber der unruhige Geist blieb nicht lange bei dem Aufsatze haften, er schweifte ab in weite Ferne. Er dachte ein Schloßchen irgendwo am Meer und reichlich tierierte Diener ließen darin umher. Und im langen, reinen Schleppgewande sah er die Schloßfrau am Arme eines karrierten Engländer und prächtiges Schmuckstück blitzten an Arm und Hals. Und diese Schloßfrau war Bummel.

(Fortsetzung folgt.)

